LA BOHÈME

Oper in vier Bildern von Giacomo Puccini
Libretto von Giuseppe Giacosa und Luigi Illica
Nach dem Roman „Scènes de la vie de bohème“ von Henri Murger
In italienischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

Rodolfo, *Dichter*	**Dritan Angoni**
Schaunard, *Komponist*	**Christian Oldenburg**
Marcello, *Maler*	**Philipp Franke**
Colline, *Philosoph*	**Mikołaj Bońkowski**
Mimì	**Małgorzata Rocławska**
Musetta	**Anna Avdalyan**
Benoît, *Vermieter*	**Kai-Moritz von Blanckenburg**
Alicindoro, *Staatsrat*	**Kai-Moritz von Blanckenburg**
Parpignol, *Spielzeughändler*	**Vitalii Liskovetskyi**
Sergeant der Zollwache	**Dmitri Metkin**
Zollwächter	**Kwiheon Ko**
Ein Kind	**Jonna Pettenpaul / Glafira Kaplun**
Eine Stimme	**Marika Schultze**

Statisterie
Opernchor, Extrachor und Kinderchor des SH Landestheaters
Schleswig-Holsteinisches Sinfonieorchester

Musikalische Leitung	**GMD Harish Shankar**
Inszenierung	**Clara Kalus**
Bühne und Kostüme	**Alexander Grüner**
Choreinstudierung	**Alexander Stessin**
Einstudierung Kinderchor	**Oxana Sevostianova**
Dramaturgie	**Maximilian Eisenacher**

Regieassistenz und Abendspielleitung: **Sarah Kuffner**; Inspizienz: **Carla Antunes**; Musikalische Einstudierung: **Peter Geilich, Borys Sitarski, Jooan Mun, Josef Jugashvili**; Hospitanz: **Elliel Ivanov**; Übertitelinspizienz: **Rebecca Bayer**; Maske: **Noreen Becker**; Kostümabteilung: **Bente Brocks / Elke Pesarra**; Kostümassistenz: **Lena Bätjer**; Technischer Direktor: **Kay Viering**; Leitung Bühnentechnik: **Stefan Wittorf**; Bühnenmeister: **Alexander Puck**; Produktionskoordination: **Benjamin Maier**; Ausstattungsassistenz: **Gernot Martin Kauer**; Beleuchtung: **André Thielk**; Ton: **Jörg Karkossa**; Requisite: **Anne Klöppel**; Leitung der Werkstätten: **Kai Abraham**. Titelfoto: **Thore Nilsson**.

PREMIERE 21. November 2026, Stadttheater Flensburg
Dauer: ca. 130 Minuten, inkl. einer Pause nach dem 2. Bild
Bühnenmaterial: Casa Ricordi Srl. Milano, vertreten durch G. Ricordi & Co. Bühnen- und Musikverlag GmbH, Berlin
Übersetzung der deutschen und englischen Übertitel: Maximilian Eisenacher

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar. Bitte schalten Sie Ihr Mobiltelefon aus!

Schleswig-Holsteinisches Landestheater und Sinfonieorchester GmbH
Generalintendantin und Geschäftsführerin: Dr. Ute Lemm
Spielzeit 2026|2027, www.sh-landestheater.de



DAS PUBLIKUM MAG RICHTEN

DIE VORLAGE

Zur Entstehungszeit von Henri Murgers „Scènes de la vie de bohème“ galt in Frankreich die Formulierung „ein Bohème-Leben führen“ als Synonym für einen fragwürdigen, ungeregelten und liederlichen Lebenswandel. Vagabunden, Hausierer, Obdach- oder Arbeitslose bezeichnete man als „Bohèmiens“. Unter diese Kategorie fielen auch jene Künstler, die sich den gängigen Moden des unter König Louis-Philippe I. einflussreich gewordenen Großbürgertums widersetzten und sich weigerten, ihre Kunst als Statussymbol oder Spekulationsobjekt zu missbrauchen. Henri Murger war einer von ihnen. Er lebte bettelarm im Pariser Quartier Latin, versuchte Maler zu werden, betätigte sich schließlich als Schriftsteller. Eine Zeitschrift wurde auf ihn aufmerksam und schlug vor, seine Erlebnisse als Bohèmien aufzuschreiben. Die zwischen 1845 und 1849 erschienene Artikelserie wurde begeistert gelesen und 1849 als LA VIE DE BOHÈME erstmals für die Bühne adaptiert. Der bekannte Dramatiker und Satiriker Théodore Barrière überarbeitete Murgers nüchterne Betrachtungen und ergänzte sie um emotionale, melancholische, aber auch ironische Aspekte. Das Theaterstück erfreute sich so großer Beliebtheit, dass Henri Murger beschloss, diese Bearbeitung seiner Artikelserie nun seinerseits zum Roman umzugestalten. Dieser erschien 1851 unter dem gleichen Titel, den schon die Zeitungsvorlage trug: „Scènes de la vie de bohème“. Innerhalb kürzester Zeit wurde der Roman in ganz Europa gelesen.

DIE ENTSTEHUNG

Mit seiner dritten Oper MANON LESCAUT gelang dem Komponisten Giacomo Puccini 1893 der internationale Durchbruch. Dem Verleger Giulio Ricordi war nun besonders daran gelegen, auf diesen Erfolg schnell einen zweiten folgen zu lassen. Bereits ein Jahr zuvor hatte er Puccini auf Murgers Roman und dessen Operntauglichkeit hingewiesen, nicht zuletzt, weil das Werk nach Murgers frühem Tod 1861 an Bekanntheit stetig zugenommen hatte. Der Komponist zeigte sich nicht abgeneigt, wobei ihn das ihm wohlbekannte künstlerisch-studentische Milieu des Stoffes mehr reizte als die Handlung selbst. Zufällig beschäftigte sich zeitgleich auch Ruggero Leoncavallo, der Komponist des 1892 uraufgeführten BAJAZZOS, mit einer Vertonung des Romans, für die er selbst das Libretto geschrieben hatte. Für die konkurrierenden Verlagshäuser begann damit ein Wettstreit um die erste BOHÈME, den Puccini gelassen betrachtete. Seine Äußerung: „Er mag komponieren, ich werde komponieren, das Publikum wird richten ...“, nahm Leoncavallo seinem Kollegen zeitlebens übel und die einstige Freundschaft erhielt tiefe Risse.
Als Librettisten schlug Ricordi Giuseppe Giacosa und Luigi Illica vor. Beide hatten (wie übrigens auch Leoncavallo) am Libretto der MANON mitgearbeitet und sollten auch nach der BOHÈME für zwei weitere Welterfolge Puccinis den Text verfassen: TOSCA und MADAMA BUTTERFLY. Die Zusammenarbeit verlief jedoch nicht immer reibungslos. Als es zum ersten gemeinsamen Treffen kam, trieb Puccini die beiden Textdichter mit seinen vielen Änderungswünschen schier zur Verzweiflung. Mehrfach drohte Giacosa während der Entstehungszeit auszusteigen, konnte aber immer wieder von Ricordi beschwichtigt werden. Puccini blieb unnachgiebig und setzte sich in nahezu allen Punkten durch. Am 1. Februar 1896 (über ein Jahr vor Leoncavallo) fand die Uraufführung in Turin unter Leitung von Arturo Toscanini statt. Der Erfolg war verhalten. Erst eine Aufführung in Palermo ein Jahr später brachte den Durchbruch. Die Bohèmiens traten ihren Siegeszug in die Welt an. Leoncavallo hatte das Nachsehen, seinem Werk sollte kein nachhaltiger Erfolg beschieden sein. Das Publikum hatte gerichtet.

DIE HANDLUNG

Am Heiligen Abend sitzen vier junge Künstler, die Freunde Rodolfo, Marcello, Schaunard und Colline frierend in ihrer Dachgeschosswohnung. Nachdem es ihnen gelungen ist, den Hausbesitzer Benoît um die Miete zu prellen, beschließen sie, das von Schaunard frisch verdiente Geld im Vergnügungsviertel Quartier Latin durchzubringen. Rodolfo bleibt zurück, um einen Artikel zu vollenden, da klopft die Nachbarin Mimì an die Tür und bittet um Feuer, da ihre Kerze erloschen ist. Im folgenden Gespräch kommen sich die beiden näher und beschließen, gemeinsam den Freunden zu folgen.
Im Café Momus herrscht ausgelassenes Treiben. Rodolfo stellt seinen Freunden Mimì vor, als plötzlich Marcellos Verflossene Musetta mit ihrem neuen Liebhaber, dem Staatsrat Alcindoro, das Café betritt. Seiner bereits überdrüssig, gelingt es ihr, ihn mit einer List loszuwerden. Marcello und Musetta erneuern an Ort und Stelle ihre Beziehung, und auch Mimì und Rodolfo gehen aus dem Abend als Paar hervor. Einzig Alcindoro hat das Nachsehen, dem nicht nur die Frau durchgegangen ist, sondern der auch noch auf sämtlichen Rechnungen sitzen bleibt.
Einige Monate sind vergangen und das Glück hat sich getrübt. Der krankhaft eifersüchtige Rodolfo und die mittlerweile schwer an Schwindsucht erkrankte Mimì beschließen, sich trotz ihrer Liebe zueinander zu trennen. Auch Musetta und Marcello gehen wieder einmal getrennte Wege.
Rodolfo und Marcello leben wieder mit Schaunard und Colline zusammen. Plötzlich stehen Musetta und die dem Tode nahe Mimì in der Tür. Während die Freunde versuchen, Geld und Medikamente aufzutreiben, gestehen sich Mimì und Rodolfo noch einmal ihre Liebe. Aber jede Hilfe kommt zu spät. Mimì stirbt im Kreise der Freunde.

DIE INSZENIERUNG

Welchen Stellenwert hat die Kunst, wenn der Konsum regiert? Und welche Kraft entfaltet sie, wenn alles Überflüssige abfällt, weil uns die Zeit davonläuft?
Regisseurin Clara Kalus und Bühnen- und Kostümbildner Alexander Grüner entwerfen ihre erste Arbeit am SH Landestheater als Betrachtung über die sinnstiftende Kraft der Kunst. Im Zentrum steht die junge Mimì, die, wissend um ihren nahenden Tod, in einer kühlen, kunstvergessenen Welt nach Halt sucht. „Die Inszenierung setzt auf die Reibung zwischen Fantasie und Wirklichkeit, schroffer Kälte und dem radikalen Bedürfnis nach Zärtlichkeit und Anrufung. Sie spielt mit den Grenzen zwischen Leinwand und Realität und befragt den Kontrast zwischen einer harten, kalten Welt und der unsterblichen Kraft von Kreativität und Poesie“, so Clara Kalus.

Schon zur Entstehungszeit der Vorlage sah sich die Kunstwelt mit einer wankelmütigen, auf Besitz bedachten Gesellschaft konfrontiert, und solange dieser Konflikt besteht, werden „Die Szenen aus dem Leben der Bohème“ nichts von ihrer Faszination und Aktualität verlieren.

Maximilian Eisenacher